

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Spenderinnen und Spender,

der eine oder andere hat es bereits gehört oder den beiliegenden Artikel in der Mainzer Allgemeinen Zeitung vom 1.6.2018 gelesen:

Zu dritt waren wir vom 7. bis 14. Mai 2018 in Katowice und Umgebung, um vor Ort wieder einmal ein aktuelles Bild von den Lebensumständen und Befindlichkeiten der von uns unterstützten Personen, Familien und Institutionen zu erhalten.



Bild: Ansicht des Klosters vom Innenhof aus

unterstützten. Nun geben wir ab und zu eine Spende an das Kloster, weil dort neben den aktiven auch alte und pflegebedürftige Schwestern wohnen und



Bild: Provinzoberin Schwester Hyronima und Schwester Fabiola (li)

Untergebracht waren wir im Kloster der Schwestern der heiligen Elisabeth, das zentral in der Innenstadt von Katowice liegt und zwar am Übergang der modernen, eindrucksvollen und vorzeigbaren Stadt und dem noch recht renovierungsbedürftigen Teil. Zu dem Kloster bekam die Osthilfe Verbindung, weil wir eine (nun nicht mehr bestehende) Suppenküche

versorgt werden. Die ehemalige Provinzialoberin des Ordens, Schwester Fabiola, spricht sehr gut deutsch und hat uns nicht nur im Kloster sondern auch unterwegs übersetzt. An ihrem aktuellen Einsatzort an der Grenze zu Tschechien hilft sie bei der Hospizarbeit. Wir waren dankbar, dass sie für uns extra nach Katowice gekommen war.

Insgesamt waren wir immer zu fünft unterwegs, da unsere Fahrerinnen kein deutsch sprechen und unsere Übersetzerinnen kein Auto fahren können. Unsere 5-Personen-Delegation war bei allen der ungefähr 20 Besuche herzlich

willkommen, auch wenn die Personenanzahl immer wieder zu Problemen führte. Nicht immer gab es ausreichend Sitzgelegenheiten in den kleinen Wohnungen. Zu Heiterkeit führte immer, dass wir zwei Frauen unseren Sekretär mitgebracht hatten, denn Hans Hely notierte, was wir an Eindrücken und Daten wie Krankheiten, Schuh- und Kleidergrößen, Wohnungsdaten erfragten und mitgeteilt bekamen.

Beeindruckt sind wir vom Lebensmut der meisten von uns besuchten Menschen. Sie trotzen mit bewundernswerter Stärke den Widrigkeiten ihrer Lebensumstände.

Kinderreiche Familien erhalten mittlerweile eine ausreichende Unterstützung vom polnischen Staat, aber nur bis die Kinder 16 Jahre alt werden. Somit enden die Zahlungen bereits während der Schulzeit. Und auch für kranke Kinder ist unsere Unterstützung für Therapie oder Hilfsmittel nach wie vor nötig. Viele Wohnungen sind nicht oder nur in den unteren Etagen mit dem Aufzug erreichbar, bei anderen scheitert die Bewegungsfreiheit an den Treppenstufen vor dem Hauseingang. Ermöglicht eine Familie ihren pflegebedürftigen behinderten Familienmitgliedern wenigstens etwas Teilhabe am Leben so sind hierfür viel körperliche Arbeit und Engagement aufzubringen.

Berührt haben uns einmal mehr die Schicksale der MS-Kranken.



Bild: Anna St. in ihrem Studierzimmer

Anna St. (39 Jahre), die in einer winzigen Wohnung lebt und arbeitslos wurde als sie mit Ende 20 die Diagnose MS erhielt. Um sich zu beschäftigen, studiert sie Theologie. Dieses Studium kann sie jetzt nach 10 Jahren beenden. Ihre Krankheit hinderte sie daran, das Studium schneller abzuschließen. Nun möchte sie in ihrem ersten bereits abgeschlossenen Studium der Kulturwissenschaften eine Doktorarbeit verfassen. Besonders gefreut hat sie sich, als wir ihr versprochen, uns um Hygiene-Einlagen zu kümmern. Die ihr in Polen zur Verfügung gestellten Einlagen sind relativ dick. Wir konnten ihr vor 2 Jahren dünnere und damit kaum sichtbare Einlagen mitbringen. Auch das ist Menschenwürde. Wir hoffen, dass wir Anna St. helfen können.



Bild: Marianna B.  
mit Sohn Tomek und Freundin

Marianna B. ist 63 Jahre alt und hat seit über 20 Jahren MS. Ihr Sohn Tomek kümmert sich um sie seit seiner Jugend. Ein Licht in den Alltag wird das Baby bringen, das die Freundin von Tomek erwartet. Alle vier werden dann in 3 Zimmern leben. Für die Körperpflege von Marianna gibt es mittlerweile eine von der Krankenkasse bezahlte Unterstützung. Da Tomek im Hotel in langen Schichten arbeitet, ist Marianna viel allein. Im Haus gibt es keinen Aufzug. Sein Bruder wohnt mit seiner Familie wenige Kilometer entfernt. Marianna kann die Wohnung im 3. Stock nur verlassen, wenn sie von Tomek und seinem Bruder die Treppe hinunter und nach Rückkehr wieder hinauf getragen wird. Diesen Kraftakt erbringen die beiden verständlicherweise nur zu speziellen Anlässen wie Weihnachten oder Geburtstagen.

Frau C. (42 Jahre) ist ebenfalls seit vielen Jahren von MS geplagt. Ihr erster Mann hat sie mit 3 Kindern verlassen, als sie krank wurde. Sie hat mittlerweile wieder geheiratet und mit ihrem zweiten Mann ein gemeinsames Kind. Der älteste Sohn wohnt aktuell bei seinem Großvater. Frau C. nahm an einer Studie teil, in der sie sieben Jahre lang Medikamente erhielt, die sie gut vertrug und die ihr halfen. Nun läuft die Studie aus. Dies bedeutet für sie, dass sie die Medikamente nur noch erhalten kann, wenn sie diese selbst bezahlt. Da die Medikamente sehr teuer sind, fürchtet sie sich vor der Zeit ohne die gewohnte Medikation. Die Medikamente können auch wir nicht finanzieren, aber etwas finanzielle Hilfe zur Erleichterung des Lebens möchten wir weiterhin gewähren.

Vor der Zukunft fürchtet sich auch Frau K. (83 Jahre), die früher bei Gemeindefreizeiten kochte. Zwei Töchter sind bereits verstorben, mit dem arbeitslosen, ehemals alkoholabhängigen Sohn lebt sie zusammen. Frau K. hat nicht mehr die Kraft, für alles zu sorgen und altersbedingt ist sie bewegungseingeschränkt. Die Wohnung im 2. Stock eines Altbaus mit sehr hohen Stockwerken kann Frau K. nicht mehr verlassen,



Bild:Wohnhaus, in dem Frau K. wohnt,  
davor unser Besuchsteam

da es keinen Aufzug gibt. Als wir Frau K. besuchten, war sie verzweifelt. Ihre Enkelin, die bis wenige Wochen vor unserem Besuch noch mit Kind in der 3 Zimmer-Wohnung lebte, war zu ihrem Lebensgefährten gezogen. Frau K. fürchtet, dass der Lebensgefährte nicht der richtige Partner für ihre Enkeltochter ist. Frau K. tat es gut, dass ihre Ängste wahrgenommen wurden. Diese Sorgen können wir Frau K nicht nehmen. Wir können ihr nur helfen, indem wir zu ihrer schmalen Rente eine finanzielle Unterstützung gewähren. Somit entlasten wir sie wenigstens etwas und unsere Helferinnen vor Ort wissen um ihre persönliche Situation. Bei den regelmäßigen Besuchen hat Frau K. die Möglichkeit, sich auszusprechen.

Wieder einmal waren wir beeindruckt mit welchem Engagement in den Einrichtungen, die wir besuchten, ehren- und hauptamtlich gearbeitet wird.

Ein Beispiel ist die ehrenamtliche Betreuung von 80 bis 100 Kindern, die zu den Sinti- und Roma gehören. Sie werden in verschiedenen Gruppen betreut. Es wird Hausaufgabenhilfe angeboten, es gibt etwas zu essen, es werden Theaterstücke eingeübt und diese den Eltern zu besonderen Anlässen wie den christlichen Feiertagen oder dem internationalen Frauentag gezeigt. Man bastelt und malt mit den Kindern, um deren motorische Fähigkeiten zu schulen, und bringt den Kindern auch die tägliche Hygiene wie das Zähneputzen bei. Von manchen Kindern wurden schon die Eltern betreut. Stolz ist man darauf, zwei Mütter für die ehrenamtliche Hilfe gewonnen zu haben. Das Team besteht aus vier festen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und zwei Ehepaaren, die immer wieder einspringen und z.B. Filme zeigen oder mit den Kindern Fingerpuppen basteln.



Bild: Kinderbetreuung in Zabrze



Bild: Gebäude in Zabrze

Das gesamte Projekt ist spendenfinanziert, so auch die Miete der Räumlichkeiten, für die zwei einfache Wohnungen zusammengelegt wurden. Die Wohnungen werden von der politischen Gemeinde vermietet und sind in desolatem Zustand. Im letzten Winter z.B. froren die Wasserleitungen ein.

Dies war besonders für die Familien schwierig, die im gleichen Gebäude wohnen.

Die seit über 20 Jahren liebevolle Betreuung der Kinder und Jugendlichen, denen somit ein kleines Stück Sozialisation ermöglicht wird, möchten wir auch weiterhin finanziell unterstützen.

Alle hier geschilderten Personen und die Einrichtung sind nur beispielhaft, denn ein Bericht über jedes einzelne Schicksal und jede Aktion würde den Rahmen sprengen.



Bild: Abschied von unseren Helferinnen in Katowice

Dankbar sind wir für die Arbeit unsere Helferinnen vor Ort Bozena, Krystyna und Teresa. Ohne sie wäre die Arbeit der Osthilfe nicht möglich. Für die Organisation der Finanzmittel, Tipps und Informationen zum Leben in Polen danken wir auch Bischof Niemiec in Katowice und Pfarrer Czyz in Psczyna (Pless).

Sollten Sie noch Fragen haben, so sprechen Sie uns bitte an. Freuen würden wir uns, wenn Sie uns auch weiterhin mit Spenden unterstützen würden.

Annette Kehrs (06131/71721 abends)

Karin und Hans Hely (Tel. 06131/72284),

E-Mail: [osthilfe.mz-lerchenberg@t-online.de](mailto:osthilfe.mz-lerchenberg@t-online.de)

**Spendenkonto: Mainzer Volksbank IBAN: DE21 5519 0000 0397 5480 25**